

von Unglücksfällen die Verarmung ihrer Familie herbeigeführt hatte. „Doch dürfen auch Sie es nicht vergessen,“ sagte sie, sich stolz aufrichtend, hinzu, „daß die Gräfin Odenstein mich mehr als eine Freundin, denn als Untergebene behandelt, da unsere Eltern einst sehr befreundet waren, und diese Rücksichtnahme auch der Graf niemals außer Acht gelassen hat. Man hat mich, wie Sie sehr wohl wissen, nicht zur Dienerschaft gerechnet, sondern als Mitglied der Familie betrachtet. Hieraus entspringt für mich die Pflicht, zu handeln, wie ich es auch gethan habe.“

Herr von Gräfenreuth lachte spöttisch. „Sie haben also die Schlüssel so ohne weiteres an sich genommen,“ sagte er langsam, „sehr klug und gewissenhaft, in der That. — man kann Ihnen schwerlich nachweisen, wozu Sie dieselben, bevor ich eingetroffen, benutzte haben, und welche Kassenbestände vorhanden gewesen.“

„Ich kann Sie ob dieser schmächtlichen Verdächtigung nicht zur Rechenschaft ziehen,“ erwiderte Fräulein von Gröninger empört, „und nur bemerken, daß die Schlüssel auf mein Ersuchen von unserm Medizinalrathe in der Gegenwart seines ärztlichen Kollegen eingezogen und hinter Schloß gelegt worden sind.“

„Und der Schlüssel zu diesem Schlosse?“

„Ist in meinem Besitze, doch fürchten Sie keinen Diebstahl, der Medizinalrath hat das Petschaft mitgenommen, allerdings erst auf meine Bitte.“

„Es ist gut, wir werden später über diese Geschichte abrechnen, mein Fräulein!“ sprach Gräfenreuth, sich hochmüthig abwendend, und die Dame verließ schweigend das Zimmer, um sich nach dem ihrigen, das sich eine Treppe höher befand, zu begeben. Hier wurde sie von dem Schloßverwalter und dem Kammerdiener, welche im Dienste der gräflichen Familie ergaunt waren, erwartet.

„Was soll daraus werden, gnädiges Fräulein?“ rief der Verwalter ihr entgegen, „wird Herr von Gräfenreuth hier bleiben und die Herrschaft übernehmen?“

„Verzeihen gnädiges Fräulein unsern eigenmächtigen Eintritt,“ bat der Kammerdiener, welcher niemals die Form verlegte, „das große Unglück entschuldigt —“

„Gewiß, Herr Winkel,“ fiel das Fräulein rasch ein, „das große Unglück trifft uns ja Alle in gleichem Maße. Ihre Frage, lieber Kramer, werden Sie sich wohl selber beantworten können. Der Freiherr von Gräfenreuth wird als nächster Verwandter des armen jungen Grafen sein Vormund und Verwalter seines Vermögens, also bis zu seiner Mündigkeit Schloßherr auf Falkenhagen sein.“

„Völlige Dreifaltigkeit!“ rief der Verwalter, auf einen Stuhl niederfallend, „kann das Geseh' solches zulassen? Weiß nicht alle Welt, daß er ein wüster Verschwender ist, der Nichts als Schulden hat und unsern jungen Herrn in wenigen Jahren zum Bettler machen wird?“

„Allerdings ist dies hinreichend bekannt,“ bemerkte Fräulein von Gröninger nachdenklich, „und wir wollen hoffen, daß das Gericht ihm die nöthigen Riegel vorschreiben wird, falls man ihm die Vormundschaft nicht entziehen kann. Hätte der Graf ein Testament gemacht —“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ fiel der alte Kammerdiener ehrsüchtig ein, „ich glaube wohl, daß der selige Herr Graf an ein Testament gedacht haben. Vor vierzehn Tagen war der Justizrath hier —“

Justizrath Horn verwaltete die Rechtsangelegenheiten der Herrschaft seit vielen Jahren, mein lieber Herr Winkel, unterbroch das Fräulein ihn achselzuckend, „aus diesem Besuche lassen sich berathige Schlüsse unmöglich ziehen.“

„Ich muß mir doch erlauben, zu widersprechen,“ beharrte Winkel in seiner ruhig gemessenen Weise. „Als Justizrath Horn bei dem seligen — der alte Mann schluckte einige Male, als müßte er Thränen niederzwingen bei diesem Wort, — gnädigen Herrn sich befand, da wurde nach mir geschickt und ich hörte beim Eintritt den Justizrath sagen, daß er das Testament genau nach der Vorschrift des gnädigen Herrn anfertigen werde. Ich mußte einen Anzug zurecht legen, weil der Herr Graf mit dem Herrn Justizrath nach der Stadt fahren wollte.“

„Das wäre allerdings ein großes Glück,“ meinte Fräulein von Gröninger, „und ich würde Gott auf meinen Knien dafür danken, weil ich alsdann sicher wäre, daß Herr von Gräfenreuth niemals Vormund, also auch dann nie hier befehlen würde.“

„Wir würden Alle dem Herrgott dafür danken,“ sagte der Verwalter, „ich glaube nicht, daß ich sonst noch länger hier bleiben könnte.“

„Sie müssen hier bleiben, lieber Kramer, sprach das Fräulein rasch, „er würde Sie nicht fortlassen wie mich, die er zu fürchten und hasßen scheint. Auch Sie, Winkel, dürften in diesem schlimmsten Falle Ihren Posten nicht verlassen, da der arme junge Herr dann vollständig schutzlos seinen Vätern, und was das Aller schlimmste ist, seiner Verführung preisgegeben wäre.“

„Das ist leider wahr genug,“ seufzte der alte Kammerdiener, „und ich ginge auch sicherlich freiwillig nicht fort, wie ich Ihnen fest verspreche, gnädiges Fräulein, wüßte aber doch nicht, inwiefern ich und unser Kramer den jungen Herrn gegen dergleichen beschützen könnten, zumal Herr Magnus seinen Oheim geradezu bewundert.“

„Das hat seine Richtigkeit,“ stimmte Kramer energisch bei. „Mir hat es immer nicht gefallen, und ich glaube, daß der Hauslehrer, dieser Dr. Vogel, die meiste Schuld daran haben wird. Gott soll mich bewahren, was das für eine Erziehung gewesen ist. Waren Sie denn auch mit Blindheit geschlagen, wie die selige Herrschaft, Fräulein von Gröninger? Anstatt bei den Büchern zu sitzen, ging es immer, hast du nicht gesehen, ins Freie hinaus, mit der Jagdflinte oder der Pflanzenbüchse auf dem Rücken, hoch zu Roß oder zu Fuß, heißt das lernen? Ich hab' die gnädige Frau Gräfin mein Lebtag nicht begreifen können, daß sie nicht ein einziges Mal dazwischen gefahren ist.“ (Fortf. folgt.)

**Ball-Seidenstoffe v. 75 Pfge. bis 18.65**  
 der Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und sofrei. Muster umgehend.  
**Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

# Robert Bernhardt,

## Dresden, Freiburgerplatz 24.

offerirt in großen Sortimenten zu bekannt billigen festen Preisen:

# Schwarze Stoffe

solide Qualitäten und vorzüglich in Farbe,

100 Ctm. <b>Schwarz Cachemir Merino,</b>	Mtr. 85, 105, 130 Pf.
110 Ctm. <b>Schwarz Reinwoll. Cachemir,</b>	Mtr. 120, 140, 160—280 Pf.
110 Ctm. <b>Schwarz Double Cachemir,</b>	Mtr. 200, 225, 250—280 Pf.
105 Ctm. <b>Schwarz Reinw. Crêpe,</b>	Mtr. 150, 180, 220—280 Pf.
105 Ctm. <b>Schwarz Reinw. Cheviot,</b>	Mtr. 175, 200, 250—320 Pf.
120 Ctm. <b>Schwarz Reinw. Diagonales,</b>	Mtr. 300, 350, 440 Pf.
110 Ctm. <b>Schwarz Reinw. Cotelé,</b>	Mtr. 150, 200, 280 Pf.
120 Ctm. <b>Schwarz Reinw. Epinglé,</b>	Mtr. 350, 380, 420 Pf.
100/110 Ctm. <b>Schwarz Fantasie-Streifen,</b>	Mtr. 175, 200, 220—300 Pf.
100/110 Ctm. <b>Schwarz gemusterte Stoffe,</b>	Mtr. 115, 150, 200—300 Pf.
110/120 Ctm. <b>Schwarz Stoffe mit Seidenstreifen,</b>	Mtr. 325, 350, 400, 500 Pf.
110 Ctm. <b>Schwarz Woll- u. Kaiser-Tüll,</b>	Mtr. 120, 150, 200—275 Pf.
110 Ctm. <b>Schwarz Woll- u. Seid.-Etamine</b>	Mtr. 200, 250, 300—500 Pf.

Muster bereitwilligst und franco.

Sämmtliche Preise sind derartig billig gestellt, daß sie weder in Ausverkäufen noch bei dem jetzt üblichen

**hohen Rabatt**

erreicht werden.

# Robert Bernhardt,

## Dresden.

# Druckarbeiten aller Art

in geschmackvoller Ausführung

fertigt zu billigsten Preisen

Buchdruckerei des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.  
**H. A. Berger.**



**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen  
 die Rohschlachtereien von **Oswald Mensch,**  
 Posthappel.

**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen  
 die Rohschlachtereien von **Carl Schiller** (früher Hartmann), Posthappel, Fabrikstraße 4 f.